



Buddhistische Tempelanlagen in Siam

Ravendro, Ravi

Berlin, 1916

Die Gesamtanordnung der Tempelgrundrisse mit Ausnahmen der Mönchswohnungen. Zusammenfügen der Einzelbauten zu organischen Gesamtanlagen im Grundriß - Festehenede Typen - Einfachste Lösung - ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94738](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94738)



DIE GESAMTANORDNUNG DER TEMPELGRUNDRISSE MIT AUSNAHME DER MÖNCHS- WOHNUNGEN

Schon bei Besprechung der einzelnen Bauten sind verschiedene Andeutungen über die Gesamtanordnung oder über die Stelle, die die Einzelbauten im allgemeinen im Gesamtplan einnehmen, gemacht. Für die Zusammenfügung derselben zu einem mehr oder weniger organischen Gesamtbau haben sich eine Reihe von Anordnungen herausgebildet, die immer wiederkehren. Dabei spielen zunächst die beiden Hauptkultgebäude, der Bôt und der Vihan, die erste Rolle, bisweilen auch ein großes Phra:chedi.

Die einfachste Anordnung ist das Vât, das nur aus einem Abb. Bôt besteht mit den acht umgebenden Bâi Sema. Solch
93 ein Tempel ist z. B. das Vât Sing in Phët xäburi. Der nächste Schritt besteht in einer Vergrößerung durch eine umgebende Kämpfeng Këo mit vier Portalen nach den vier Himmelsrichtungen. Der Raum innerhalb der Kämpfeng Këo wird gewöhnlich mit großen quadratischen Steinplatten ausgelegt.

Die Tempel sind wahrscheinlich erst in Anlehnung an einen Stūpa¹ entstanden, so war es in alten Zeiten Regel, daß sich bei einem Vihan ein Stūpa erhob, wie wir es in den Berichten der chinesischen Pilger finden. Daher ist auch diese Anordnung beim siamesischen Tempelbau sehr häufig. Das schönste Beispiel dieser Art ist das Vät mit dem Phra:chedi Klang Näm bei Paknäm in der Mënämmündung. In den Größenverhältnissen kann der Bôt oder das Phra:chedi dominieren. Den ersten Fall haben wir beim Vät Xiphakhao in Phët xäburi, wo das Phra:chedi nur als Beigabe erscheint, den zweiten Fall in Paknäm, wo die ganze Anlage nur des großen Phra:chedi wegen vorhanden ist, und durch die ganze Anlage auch sehr gut ausgedrückt wird. Das Phra:chedi ist hier ein Grenzzeichen Siams gegen das Meer hin. Andere Anlagen, die diesem Schema folgen,

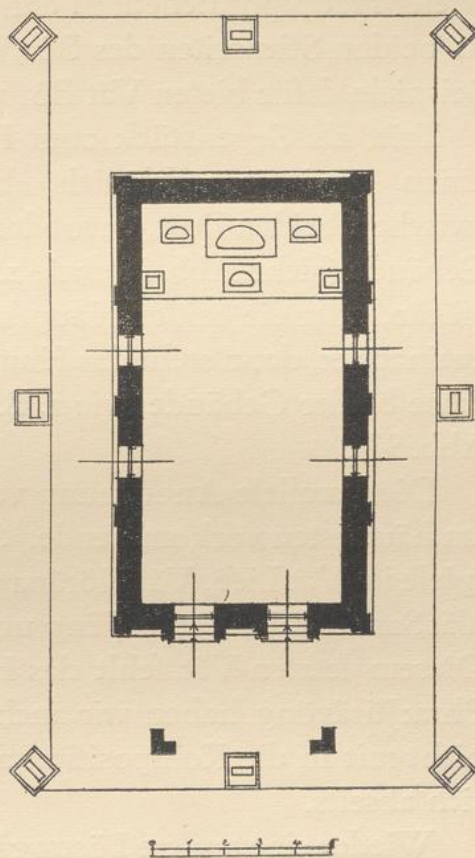


Abb. 93
Grundriß des Vät Sing, Phët xäburi.

Abb.
94
T. 153

¹ Vgl. Grünwedel, pag. 20.

finden sich im alten Vät Sämokrëng, Vät Xang Sëng, Vät Bөрömmänivat und Bөvөрänivet.

Eine weitere Ausbildung kann man durch Errichtung zweier Hauptphra:chedi in der Hauptachse der Anlagen, Abb. zu beiden Stirnseiten des Böt, erreichen (siehe Abb. 95).

95 Beispiele dafür bieten Vät Böt und Vät Bün Sīri Ämmat.

Tritt als Gegenstück zum Böt auch noch ein Vihan hinzu, so ist es erklärlich, daß das Hauptphra:chedi Abb. zwischen beiden liegt, entweder in der Längsachse beider

96 Gebäude (siehe Abb. 96), wie z. B. beim Vät Sa:pa:thümä T.154 mävän, oder die beiden Hauptkultgebäude liegen parallel zueinander, dann steht das Hauptphra:chedi in der Querachse beider Gebäude, wie z. B. im Vät Sämphëng (siehe Abb. 97 Abb. 97).

Die parallele Anordnung von Böt und Vihan ist die am häufigsten vorkommende. So finden sich schöne Beispiele T.155, im Vät Lieb, Vät Nöränat, Vät Changvang Phuâng, 156 Vät Sam Pha:ja, Vät Jai Fëng und Vät Sa:buâ in Bangkok. Diesem letzten Vät fehlt das Hauptphra:chedi. Im Vät T.157 Phra:Jürävöng haben wir auch ein solches, doch ist es nicht mit in die Komposition aufgenommen und erhebt sich abseits.

Wieder eine andere Lösung findet sich bei der Parallelstellung von Böt und Vihan, wenn das Hauptphra:chedi aus der Mitte zwischen beiden heraus auf der Mittelachse Abb. der ganzen Tempelanlage nach Osten verschoben ist (siehe 98 Abb. 98). Es müssen hierbei der Böt und der Vihan von Abb. Westen nach Osten liegen. Solche Anlage finden wir im 99 Vät Ma:hathat in Bangkok. Hier ist noch ein besonderes Gebäude errichtet, in dem sich das Hauptphra:chedi er-

hebt. Vät Ma:hän, ein Tochterkloster von Vät Ma:hathat, weist dieselbe Grundrißanlage auf, an Stelle des einen

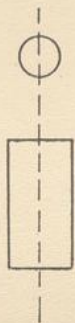


Abb. 94
Grundrißschema I.

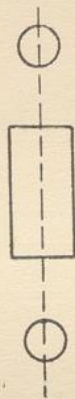


Abb. 95
Grundrißschema II.



Abb. 96
Grundrißschema III.

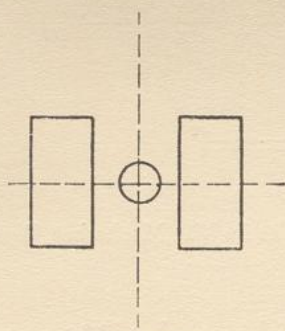


Abb. 97
Grundrißschema IV.

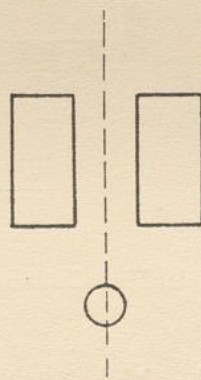


Abb. 98
Grundrißschema V.

Hauptphra:chedi findet sich dort eine ganze Gruppe. Wird ein Kämbarien zusammen mit Bôt und Vihan innerhalb der die Kultgebäude einschließenden Kämpheng Këo

Abb. errichtet, so liegt auch dessen Achse parallel mit der des
100 Bôt und Vihan, z. B. im Vät Thephithida (siehe Abb. 100).

Bei größeren Anlagen ordnet man Bôt und Vihan auch
so an, daß die Hauptachsen beider senkrecht aufeinander-

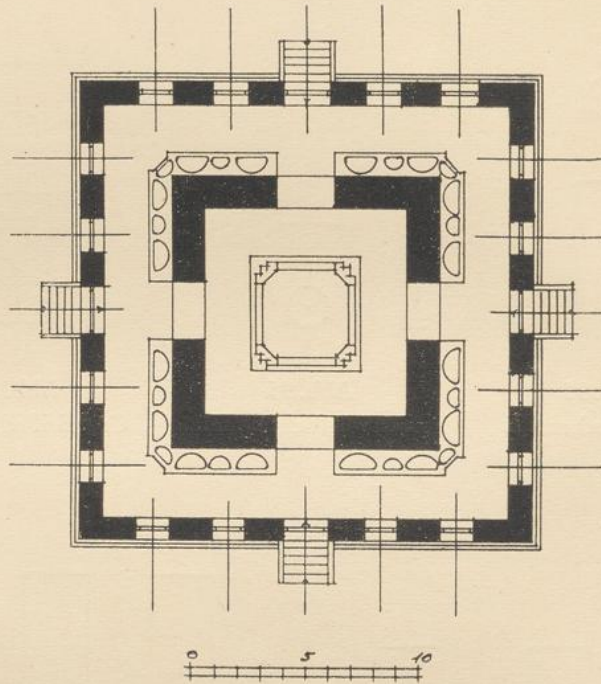


Abb. 99

Grundriß des Phra:Chülama:nigebäudes im Vät Ma:hathat, Bangkok.

Abb. stehen (siehe Abb. 101). Dabei kann der Bôt quer liegen,
101 wie im Vät Süthät oder der Vihan, wie im Vät Säkët. In
T. 158 diesem erhebt sich außerdem im Westen der ganzen Anlage
noch der Phukhăo Thong. Es tritt somit zu dieser Grund-
rißordnung noch ein Hauptphra:chedi. Dieses muß stets
in der Hauptachse des Tempels liegen. Die Reihenfolge
222

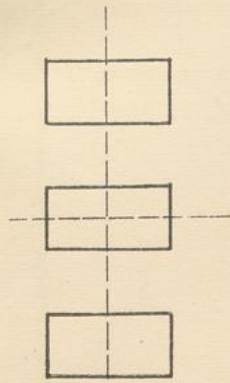


Abb. 100
Grundrißschema VI.

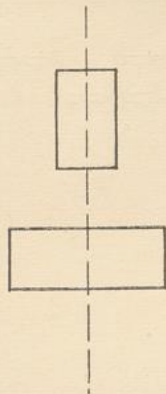


Abb. 101
Grundrißschema VII.

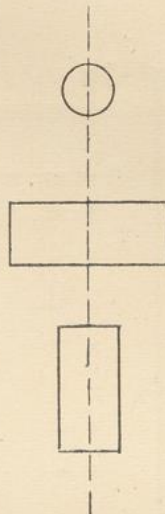


Abb. 102
Grundrißschema VIII.

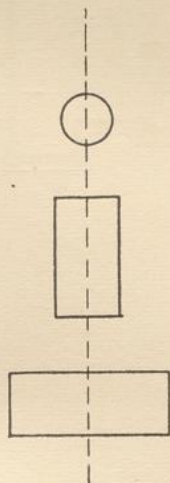


Abb. 103
Grundrißschema IX.

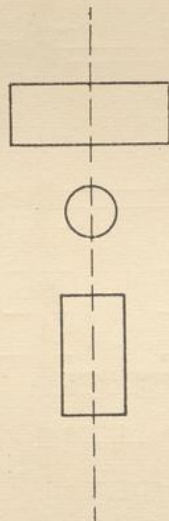


Abb. 104
Grundrißschema X.

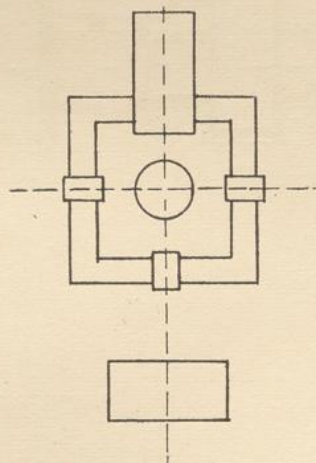


Abb. 105
Grundrißschema XI.

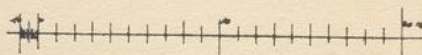
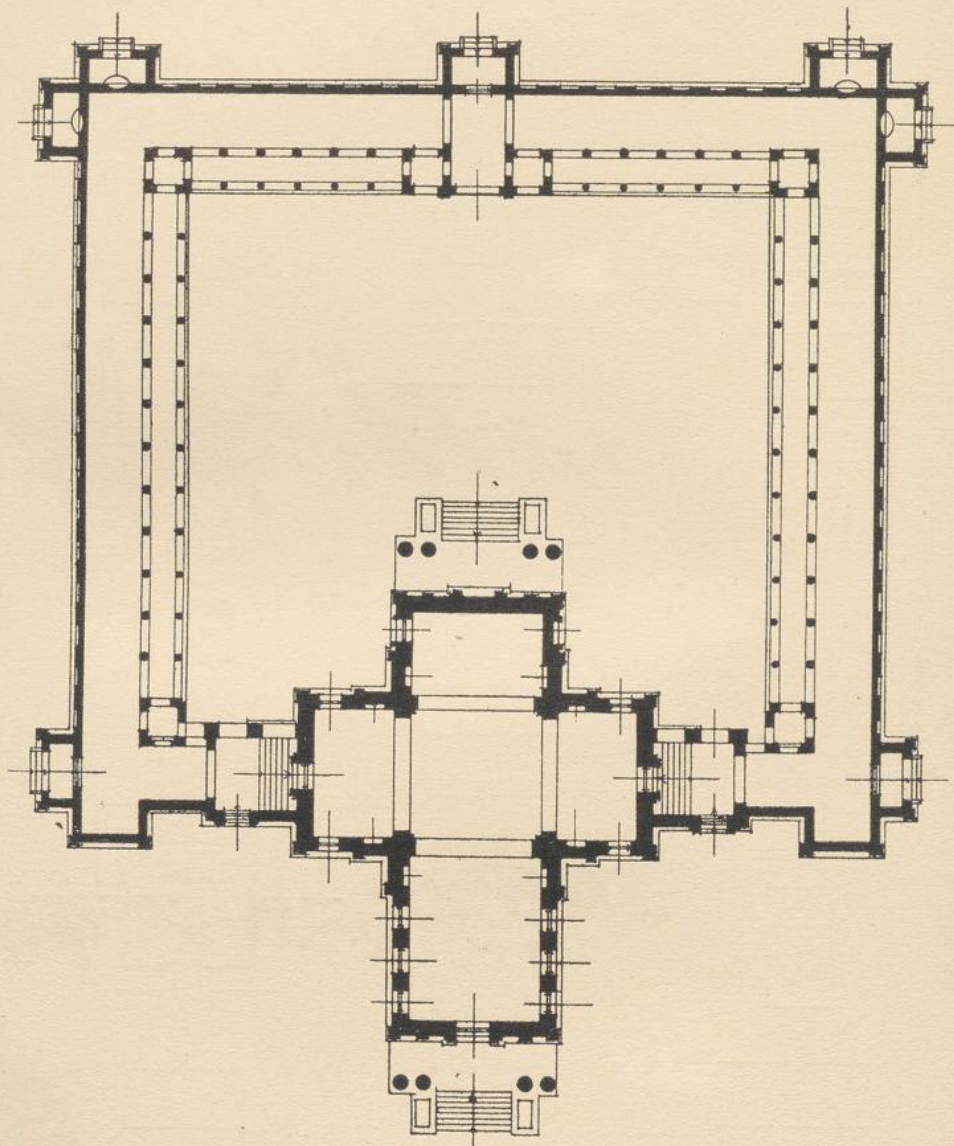


Abb. 106

Grundriß des Vät Bëchämäböhüt, Bangkok.

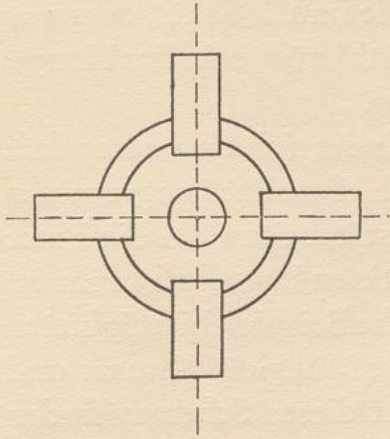


Abb. 107
Grundrißschema XII.

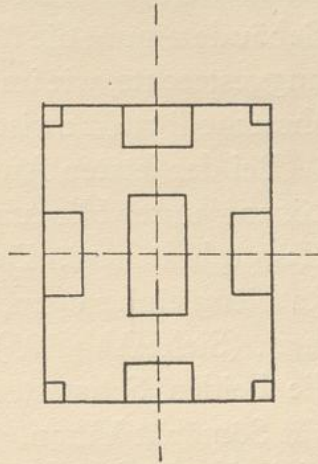


Abb. 108
Grundrißschema XIII.

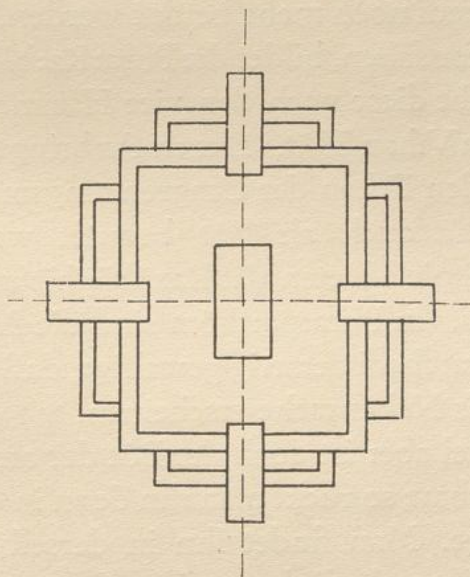


Abb. 109
Grundrißschema XIV.

Abb. der drei Gebäude ist beliebig; entweder das quergestellte
102, Gebäude nimmt die Mitte ein, wie im Vät Säkēt, oder das
103, langgestreckte, wie im Vät Bōphītthimūk, oder das Haupt-
104 phra:chedi steht zwischen beiden.

Bei der letzten Anordnung findet sich eine besondere
Lösung unter Hinzuziehung der Phra:Ra:bieng um das
Hauptphra:chedi. Der Vīhan ist dabei mit in die Phra:
Abb. Ra:bieng einbezogen, indem er einen Portalbau in ihr er-
105 setzt. (Siehe Abb. 105). Klassische Beispiele hierfür bieten
die beiden Schwestertempel Vät Mōngkūt Kra:sāt und
Abb. Vät Sōmānāt Vīhan. Eine Abart dieses Schemas finden
106 wir im Vät Bēnchāmābōphīt, wo der Bôt die Stelle des Vīhan
einnimmt, während dieser fortgelassen ist. Ebenfalls ist
das Hauptphra:chedi in Fortfall gekommen. Soll das
Hauptphra:chedi noch mehr betont werden, so läßt man
den Bôt ganz fortfallen, bildet die Phra:Ra:bieng rund aus
und unterbricht diese nach den vier Himmelsrichtungen
durch je einen Vīhan Thīt. Durch Anbringung von Ma:
ha Sema auf den Ecken der Umgrenzungsmauer können
Abb. die Vīhan Thīt auch als Bôt benutzt werden (siehe
107 Abb. 107). Beispiele bieten Vät Raxābōphīt und das Phra:
T. 159, thōmma:chedi. In Phra:pa:thōm sind die Abmessungen
160 des Hauptphra:chedi derartig gewaltige, daß alle anderen
Bauten nur als Nebensache erscheinen.

In der Regel aber ist doch der Bôt der am meisten be-
vorzugte Kultbau; so rückt man ihn denn in die Mitte der
ganzen Anlage. Man findet ihn in derselben zentralen
Stellung des Phra:chedi des vorigen Schemas, wobei die
vier umgebenden Vīhan entweder alle mit der Schmal-
T. 161 seite oder der Längsfront nach dem Bôt zu liegen können.

Letztere Anordnung findet sich z. B. im Vät Sämokräng (neue Anlage, siehe Abb. 108). Abb. 108

Die reichste Ausbildung dieser Art finden wir im Vät Xetüphön. Hier sind die vier Vihan Thīt durch eine doppelte Phra:Ra:bieng miteinander verbunden. Ergänzt wird die Anlage durch vier Vihan Khöt in den Ecken und einen Kranz von Sala an der Kämphäng Këo (siehe Abb. 109). T. 162 Abb. 109

Das sind die hauptsächlich in Betracht kommenden Anordnungen. Beim Entwurf einer solchen Anlage wird dem Architekten freieste Hand gelassen. Es ist sehr wohl möglich, daß die siamesischen Architekten bei strengster Stilreinheit doch noch zu anderen, hiervon ganz verschiedenen Lösungen kommen können und werden. Bei der obigen Aufzählung ist nur auf die Hauptgebäude Rücksicht genommen. Bei der Ausschmückung einer solchen Tempelanlage ist die weitgehendste Freiheit gestattet. So gibt es denn tatsächlich keinen Tempel, der einem anderen genau im Grundriß gleicht. Möglichkeiten der Variation bildet die Anbringung von Phra:chedi, Phra:Prang, Glockentürmen, Portalbauten, Sala usf. oder die Anordnung von Kämphäng Këo und Phra:Ra:bieng. An die Stelle des Hauptphra:chedi kann auch ein Kôtchedi, wie im Vät Bün Sīrī Ämmat, oder ein Phra:Prangbau treten, wie im Vät Bang Lämphu. Die Anzahl der dadurch möglichen Umbildungen ist unbegrenzt und auch hier eine Entwicklungsmöglichkeit der siamesischen Baukunst gegeben. Charakteristisch für alle Lösungen ist jedoch die Zugrundelegung eines Rechtecks bzw. Quadrates für die ganze Anlage und die streng symmetrische Durchbildung aller Achsen. T. 163, 164

Wie man bei unseren Kirchen vielfach spätere Anbauten bemerken kann, so gibt es natürlich auch bei vielen Tempeln spätere Zutaten, die sich jedoch meistens dem früheren Gesamtplan unterordnen, so die beiden die Ostfront des Vät Söngkhram flankierenden Phra:chedi. Bei beschränkten Raumverhältnissen wirkt jedoch das spätere Hinzufügen von Bauten und Einzelheiten meist störend, wie im Vät Phra:Köo.

